

Akademische Kritik.

Der „Deutsche Nationalausschuß“ — bekanntlich eine Vereinigung angesehenen Persönlichkeiten in Deutschland, die für eine maßvolle Begrenzung der Kriegsziele im Sinne der Bethmannschen Politik eintritt — hat bisher mit seinen Veranstaltungen wenig Glück gehabt. Im Nationalausschuß selbst scheint es vorläufig an Klarheit über die einzuschlagende Richtung und daher auch an einem harmonischen Zusammenwirken zu fehlen. Infolge einer Rede, die eines der führenden Mitglieder des Ausschusses, Prof. v. Harnack, am 1. August hielt, sind einige hervorragende Großindustrielle — an ihrer Spitze steht der bekannte Name Thyssen — aus dem Nationalausschuß ausgefallen. Harnack hatte über das Verhältnis zwischen Privat- und Gemeinwirtschaft gesprochen; er kritisierte scharf das Wirken der „lediglich auf Profit gestimmten“ Privatwirtschaft in der Kriegszeit, das Treiben der „Wucherei und Hamsterei“, und machte dafür das ganze wirtschaftliche System verantwortlich, das „den vollen Handelsegoismus und das rücksichtslose Verdienen auch im Kriege erlaubt“. Nach Harnacks Ansicht folgt daraus, daß in der künftigen Entwicklung die Privatwirtschaft immer mehr durch die Gemeinwirtschaft, das heißt durch staatliche und kommunale Betriebe,

abzulösen wäre. Die halb ethischen, halb staatssozialistischen Ideen, die Prof. Harnack — Theolog und nicht Volkswirt von Beruf — aussprach, sind weder neu noch revolutionär, und die Art, wie die Staatsverwaltungen nach dem Kriege von ihren, dann sicherlich vermehrten und erweiterten Wirtschaftsmonopolen Gebrauch machen werden, wird die harmlosen „Gemeinwirtschafts“-Schwärmer wahrscheinlich bald kurieren. Auffallend war allerdings der ungewöhnlich scharfe Ton, in dem ein Mann von der akademischen Stellung Harnacks gegen „Wucherei und Hamsterei“ loszog. Sollte der derbe Ton aus so vornehmer Gelehrtenmunde die Herren Thyssen und Genossen so sehr bestimmt haben?

Jedenfalls ist es eine für die Verhältnisse der Kriegszeit überaus charakteristische Tatsache, daß ein titel- und wüldenreicher Akademiker wie Harnack, wenn er von den wirtschaftlichen Erscheinungen und Zuständen des Tages spricht, unwillkürlich in den Ton des Volkredners verfällt und ganz unverbümt von Profitier, von rücksichtslosem Verdienen, von „Wucherei und Hamsterei“ spricht. Natürlich meint der gelehrte Mann hier nicht das unschuldige Hamstern der Hausfrau, die ihre Speisekammer nicht leer sehen kann, sondern das Hamstern des Spekulantentums, das durch Zurückhalten notwendiger Bedarfsartikel die Preise hinaufreibt. Und wenn ein Mann von Harnacks Stellung über diese Dinge mit so offener Entrüstung und Verärgerung spricht, so ist das von symptomatischer Bedeutung, weil sich daraus die Stimmung einer ganzen, sozial und kulturell sehr wichtigen Gesellschaftsschichte Deutschlands erkennen läßt. Das sind die Männer der Wissenschaft, der akademischen Berufe, die führende Intelligenz. Diese Schichte hat keinen Anteil an den Kriegsgewinnen, sie erzeugt und verschleißt weder Kriegsmaterial noch Massenbedarfsartikel, ihre wirtschaftliche Existenz ruht in der Regel auf fixen Bezügen oder einem variablen, mäßigen Einkommen — und darum leidet sie schwer unter der Kriegsteuerung und

ist schlecht auf die Preise zu sprechen, für die der Krieg eine gute Geschäftskonjunktur bildet. Wenn reiche Industrielle aus einer Vereinigung austreten, weil ihnen der Ton, in dem ein Akademiker wie Harnack über die Kriegswirtschaft spricht, nicht mehr akademisch genug ist, so zeigt dies, daß sich eine bedenkliche Kluft zwischen dem deutschen Erwerbsleben und dem deutschen Geistesleben aufzutun beginnt.